

HÖRSPIELE

Eine Sammelrezension

Deutsches Rundfunkarchiv (Hrsg.): Hörspiele in der ARD 1989.-
Frankfurt/M.: Deutsches Rundfunkarchiv, 710 S., DM 42,-

Rundfunk der DDR (Hrsg.): Steig der Stadt aufs Dach. Hörspiele.-
Berlin: Henschel Verlag 1990, 240 S., DM 9,-

Vielleicht zum letzten Mal: die Jahres-Bilanzen der Hörspiel-Abteilungen der Rundfunkanstalten West- und Ost-Deutschlands. Bilanzen, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. Die ARD beschränkt sich auf den Nachweis, der Rundfunk der DDR druckt vollständige Hörspieltex-te ab. Die ARD dokumentiert alle 625 Produktionsblätter der Erstsendungen von Hörspielen ihrer Sendeanstalten (einschließlich Deutscher Welle, Deutschlandfunk und RIAS Berlin) einschließlich der Unterhaltungs- und Kinderfunk-Hörspiele. Von der Nationalität des Autors bis zur Archivnummer sind alle nur denkbaren Informationen aufgeführt. Der Anhang enthält Hinweise auf die Hörspielpreise des Jahres, die in Print- oder kommerziellen Audio-Medien veröffentlichten Texte und Produktionen, enthält weiterhin eine Chronik relevanter Ereignisse (Tagungen,

Workshops, öffentliche Vorführungen) und Literaturhinweise. Ein detailliertes Register rundet dieses Hörspielverzeichnis ab und macht es zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk für jeden Hörspiel-Dramaturgen und -Forscher. Es wendet sich bewußt an ein Publikum, das sich professionell mit der Kunstform des Radios befaßt.

Ganz anders demgegenüber die Bilanz der Hörspielabteilung des DDR-Rundfunks für das Jahr 1988. Auch sie enthält Angaben über die 105 Ur- und Erstsendungen, die allerdings weit weniger vollständig sind als die im ARD-Verzeichnis; außerdem sind sie in den Anhang verbannt. Den Hauptteil nehmen die Hörspieltexte ein. Die erfolgreichsten Produktionen eines Jahres werden vorgestellt, wobei sich der Erfolg offenbar an Prämierungen bemißt: fünf der sieben Hörspiele erhielten einen Preis im Berichts- oder dem nachfolgenden Jahr. Das Hörspiel von Katja Oelmann, das dem Band seinen Titel lieh, wurde gleich zweimal geehrt: mit dem "Sonderpreis der Kritik" und einer lobenden Erwähnung beim Prix Futura. Hörspieldramaturg Matthias Thalheim inspirierte es zudem zu einem Vorwort, das er poetisch "Hörspiel und Hochweh" überschrieb. Auch wenn nicht klar wird, was er mit "Hochweh" meint, gelingt es ihm dennoch, eine Tendenz der DDR-Hörspiele des Jahrgangs 1988 zu formulieren: daß "die Hörspielmacher gern den Beweis antreten möchten, daß ihnen [...] der Blick zurück, nach links und rechts mindestens ebenso bedeutsam sind [sic!] wie denen, die zu diesem Zweck auf Bäume klettern, Türme bauen oder ein Dach ersteigen" (S.8). Und in der Tat wenden sich die Autoren der hier publizierten Texte bevorzugt Themen aus der Geschichte zu. Michael Brautzschs ...*der werfe den ersten Stein* spielt um das Jahr 1945, Reinhard Griebners *Ich gehöre aber... einer anderen Richtung an* dokumentiert das Schicksal des katholischen Geistlichen Bernhard Lichtenberg, der an den Folgen einer Gefängnishaft auf dem Weg ins KZ Dachau 1943 starb, Gerhard Pötzsch schließlich wendet sich mit *Kreppsohlen auf Vorstadtflaster* den fünfziger Jahren in der DDR zu. Ähnliche Tendenzen formulierte die Kritik auch für die BRD-Hörspiele des Jahrgangs 1989, wie Bernd Löw in seinem klugen Vorwort zum Hörspielverzeichnis der ARD referiert: die *Frankfurter Rundschau* habe einen "Mangel an aktuellen Stücken" festgestellt, der Evangelische Pressedienst das Fehlen "zupackender Gegenwartsstücke" (S.VII). Doch Löw kann darin nicht unbedingt einen Mangel erkennen, weil, wie auch die Historiker-Debatten zeigten, 'Aktualität' und 'Realitätsnähe' nicht unbedingt einen Stoff aus der unmittelbaren Gegenwart erfordern. In seinem Vorwort kann er auch gleich den Wert des ARD-Hörspielverzeichnisses demonstrieren: die Kritik des Evangelischen Pressedienstes, das Experiment, insbesondere

die O-Ton-Collage, sei "wieder als Geschichte beerdigt" (ebd.), läßt sich anhand der Genre-Register der letzten Jahrgänge des Verzeichnisses nicht erhärten.

Material zur Beurteilung der Hörspielentwicklung eines Jahres liefern beide Publikationen. Es wäre auch in Zukunft, nach der Neuordnung des gesamtdeutschen Rundfunksystems, zu wünschen, daß derartige Bilanzen vorgelegt würden, dann aber auch für das gesamte Deutschland. Warum z.B. nicht die Hörspiele, die im Sendegebiet der alten ARD mit Preisen bedacht wurden, einem größeren Publikum auch gedruckt zugänglich machen, warum nicht die Hörspiel-Ur- und Erstsendungen im Sendegebiet des alten DDR-Rundfunks in ein gesamtdeutsches Hörspielverzeichnis aufnehmen? Dies könnte mit ein Schritt zur Selbstbehauptung des Hörspiels in einem Radio sein, das seine Kunstform zunehmend an den Rand seiner Programme drängt.

Wolfram Wessels (Mannheim)